

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 4

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Poetische Fragen und prosaische Antworten.

Du Schwert an meiner Linken, was soll dein feurig Blitzen?  
Ich g'höre zu der Ambulanz, mein Schwert ist nur ein Füllfenz.  
Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?  
Es wird halt ein stinkender Automob sein!  
Weißt du wieviel Sternlein stehen?  
Grad soviel, als Jüdlein gehen durch die schöne Gotteswelt.  
Wer hat dich, du schöner Walb, ausgeholzt, so hoch da droben?  
Holzstoffsaktionäre halt ihr Produkt vor allem loben.  
Bon mannen kommt dir diese Wissenschaft?  
Niemals aus Temperenzweinkraft.  
Wer wagt es, Rittermann oder Knopp, zu tauchen in diesen Schlund?  
Die serbische Boutique! Mir grausets darob, denn alles ist auf dem Hund.  
Frau Wirtin hat sie gut Bier und Wein?  
S'ist hellgelb, drum wird es Pilsener sein.  
Goldne Abendsonne, wie bist du so schön?  
Knecht und Magd und Bauer gern ins Wirtshaus gehn.  
Wie schön ist der Wechsel der Zeiten? — Und erst noch die Zeiten der Wechsel?  
Wer gleichet uns Jägern? — Der Wildbrethändler!  
Was fang ich armer Teufel an?  
Kein Geld hab ich zur Eisenbahn. Die Straße kann ich nicht befahren,  
da herrscht der Autospritzkarren.  
Was ist das Göttlichste auf dieser Welt?  
Zum ersten, zweiten, dritten: das schöne liebe Geld!  
Was brausest du, mein junges Blut? — Jetzt weiß ich wie der Sauser tut.  
Seht ihr die Rossen vor dem Wagen und einen muntern Postillon?  
Ich seh den Chauffeur nur; ich wollt, am Krägen hält' ihn und seinen  
Chef der Teufel schon.



nicht genug, um Schritt zu halten mit den hochmütigen Zylindergeschäpfen. Aber es tagt! Zum höchst eif'eulichen Eg' mpel in Baden, wo die Frauenzimmer ihre Chirurzislichkeit vor Mannsgesäbden energisch abwaschen, auch Vereine bilden und ohne Zweifel alles Männische, am Fleisch und Geist übertrumpfen. Wächerinnen und Glätterinnen, verbinden sich zu einem Verband der sich gewaschen hat.

Da lassen wohl beim Glätten oder Spühlen,  
Die tapfern Frauen ihre Kräfte fühlen.  
Die Wächerinnen seifen tüchtig ein  
Wer einzig M'ister will im Hause sein,  
Wer rechnet wie ein Narr und nicht will glauben  
An Modellsleider, Hüte oder Hauen  
Wer als Ty' ann die Fäuste braucht und töst  
Und wer als alter Krächer sich verlobt,  
Sie alle werden in so Wächerstunden  
Geflopft, gerrieben, tüchtig ausgewunden.  
Wer wie ein Schuft nach allen Weibern läuft,  
Im heißen Wasser wird der Kerl ersäuft.  
An schlechten Lüchern oder Heuchelsöcken,  
Da bleiben sicher keine Fäden trocken  
Und jeder böse Nachbar kriegt sein Teil,  
Man hängt ihn, wie die Wäsche an das Seil.  
Von J'-der aber, die so fleißig plätzen,  
Auch im Verbande, darf ich fördlich wetten,  
Sie wünschen gleich dem unverschämten Tropf,  
Das Bügeleisen auf den Lasterkopf,  
Der sich ersöhnt, das Schöngeschlecht zu hassen

Wem bring' ich wohl das erste Glas?  
Das erste Glas der Majestät, das zweite den Ministern,  
und was im Krug noch übrig bleibt, den Vaterlandesphilistern!  
Ach wüßtest du, wie's Fischlein ist so wohlig auf dem Grund.  
Doch wer unmäßig saust und frischt, der bleibt nicht lang gesund.  
Weisch, wo der Weg zum Mehlsatz isch? — I denk halt im Konsumverein  
Bin i nit e luschtige Schwyzerbue und jug am S'garelli?  
E Kalb isch no e jungi Kuh und d'Gschlafe trage Keitli.  
Was ist des deutschen Vaterland, am Neckar oder Rongosstrand,  
in Kamerun und Petschilli?  
Das Vaterland vergiß es nie, ist, wo man "Mahlzeit!" sagen tut  
Und nie der Korporealstock ruht.  
Ich bin ein Preußen! Kennt ihr meine Farben?  
Rot' und schwarz' Adlerorden gibts allein. Und alle, die nicht nach  
Kasernenordnung darben, die können keine echten Preußen sein.  
Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?  
In Meiers Universum such es geschwind.  
Willst du nicht das Lämmlein hüten?  
Nur von Hüten red' mir nicht! Unter allen Modeblüten ißt's das  
teuerste Gericht.  
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?  
Und ob die Steuerkommission, nicht bald nachher den Anlaß fände  
und trüg ein Sämmlein noch davon.  
Muß i denn, muß i den zum Städteli 'naus? Aus Petersburg der Stadt?  
So frag der Kaiser Nikolaus, zwei Jahr ißt's aukurat!  
Was kommt dort von der Höh', als wie die Gletscherlöb?  
Sahst du, mein Kind das nie? Die Leute laufen Ek!  
Wer heut nicht läuft und rennt und schiebt, daß ihm der Dampf  
vom Leibe fließt,  
Der bringt zu nichts in Ewigkeit, leb', Leser, wohl in Fröhlichkeit.  
Gaudens Gaudentius.

Und gar noch Spottgedichte zu versetzen,  
Er wird gerissen und gezogen platt,  
Kein Zoll von ihm bleibt eben oder glatt.  
Der Teufel soll ihm ohne weiteres holen,  
Der ihn versteigt auf heiße Bügelköhlen.  
Sol — Da ist in prächtigen Gleichen klar gesagt, was Ziel und  
Zweck im Verband von Wächerinnen und Bügelfrauen sein soll und sein  
wird. Wir haben wieder eine neue Sprosse erkommen auf der heiligen  
Leiter zur „Chemanzipation!“  
Glück auf, hurrah: —

Eulalia.

Wintersport-Schnadahüpfl.  
Sonst hieß es „schlitteln“ und jetzt sagt man „rodeln“ —  
Doch an sich hat gelitten das Ding nicht vom modeln.  
Noch immer an schlitteln alle Welt sich vergnügt,  
Ob Stubenhocker kritzeln — die Lebenslust siegt!

### Der hoffnungsvollste Setzung.

Der leider unschuldsvolle kleine Zar ist alt zwei ganze und ein halbes Jahr;  
Und höchste Zeit ist es, darauf zu denken wie er zum Herrscherthöre sei zu lenken.  
D'rum also her mit einer Uniform, das ziert den Hals ersäugung ganz enorm,  
Ihm wollen treue Hinnen solche schenken; er lebt sie später Schieben und das  
Henken.  
Ein Waffenrock, ein Federbüschel-Helm ist für den kleinen (baldigst großen)  
Schelm.  
Was die Armee erhofft, wird sich erfüllen, man hört ihn heute schon  
Kommando brüllen.  
Kosakentruppen sind ihm unterstellt, er ist ihr Chef und sieht schon in die Welt  
So recht verächtlich auf gemeinen Plunder, und zeigt ergürnte Auglein  
stündlich runder.  
Da stampft das Ch' Stein der Artillerie, beschlägt und beschreit die Batterie.  
Den General der wütenden Kosaken wagt niemand mehr in Windeln einzupacken.  
Das Regiment des allerhöchsten Leib's ist ihm ein Gegenstand des Zeitoertreib's,  
Und wenn er kommandiert die tapfern Schützen, wird er zugleich das Häuselein  
benügen.  
Zu Finnland, Batau und Sibirien wo seine eig'n Regimenter steh'n,  
Da sloop's in j'glicher Soldatenseele, was wohl das Gottesgnädiglein befehle.  
Und jetzt das Säbeln noch umgeschnallt, daß Jubel durch das ganze Russland  
schallt,  
Der Zar ist groß, das Jäglein zwar noch kleinlich allein er wird der Größe sein —  
wahrscheinlich!

Es ist, wenn auf Abwege satte Gatten tappen,  
Schon recht, daß nach ihnen hungrige Ballertratten schnappen..